

■ ■ europäische ■ ■ toleranzgespräche

1. bis 4. Juni 2022

Fresach | Villach

Zeitenwende-Erklärung

EUROPA IM WANDEL

DAS NEUE IN DER WELT

Das Neue – die Veränderung - kommt meist unverhofft. Das gilt auch für die Ereignisse, die uns derzeit in Europa am meisten zu schaffen machen: Covid-19 und die Aggression der Russischen Föderation gegen die Ukraine. Historisch gesehen sind weder Pandemien noch Kriege neu. Trotzdem sind wir überrascht, damit neuerlich und unmittelbar konfrontiert zu werden.

DIE PANDEMIE

Die Gründerväter der Europäischen Union und der nachfolgenden Generationen hielten es nicht für notwendig, die Gesundheitspolitik zu vergemeinschaften und so auf die Bekämpfung von Pandemien vorzubereiten. Und dennoch war es notwendig, rasch und gemeinsam zu reagieren. Das gelang nur mühsam; am stärksten war die Gemeinsamkeit bei der Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen. Und es hat sich auch gezeigt, wie bedeutsam Forschung, Entwicklung und Produktion von lebenswichtigen Gütern, wie Impfstoffen und Medikamenten, im eigenen Einflussbereich der EU und ihrer Mitgliedstaaten sind.

Stärker europäisch zu denken und zu handeln heißt aber nicht, auf das Globale zu vergessen. Viren halten sich an keine Grenzen, und globale Lieferketten sind nicht generell obsolet geworden. Es muss nur wesentlich mehr Bedacht darauf gelegt werden, wie im Krisenfall rasch Ersatz für knappe Güter beschafft werden kann. Die Diversifizierung von Ressourcen und Produktionsstandorten ist daher notwendiger denn je. Europa braucht ein neues Gleichgewicht zwischen Globalisierung und Souveränität.

DER KRIEG

Kaum schien die Pandemie beherrschbar, fiel Russland am 24. Februar 2022 in die Ukraine ein. Nach russisch-nationalistischer Erzählung ist es ein „notwendiger“ Krieg gegen ein „Nazi-Regime“ in Kiew und gegen einen „aggressiven“ Westen, der seinen Einflussbereich ausdehnt und zugleich „marode“ und „verweichlicht“ sei. Das Neue dieses Krieges ist das Alte einer imperialen Herrschaft und der Kampf um Einflusszonen, die Eroberungen von Land und Ressourcen zur Ausdehnung und Absicherung staatlicher (und persönlicher) Herrschaft.

DIE HERAUSFORDERUNG

Das Neue und zugleich Alte dieses Krieges verursacht enormes Leid. Politisch hingegen zeigt sich starke internationale Solidarität mit den Opfern, Geschlossenheit des geopolitischen Westens gegenüber Russland und darüber hinaus die Dringlichkeit der seit Jahren beschworenen Energiewende. Überdies sieht sich Europa veranlasst, aufzurüsten – zur Abwehr der militärischen Aggression aus Moskau. Das bindet enorme Mittel und betrifft soziale Maßnahmen gegen die Teuerung ebenso wie erforderlichen Mittel für den Wiederaufbau in der Ukraine.

■ ■ europäische ■ ■ toleranzgespräche

1. bis 4. Juni 2022

Fresach | Villach

Zeitenwende-Erklärung

EUROPA IM WANDEL

Friede, Energie- und Lebensmittelsicherheit sind globale Aufgaben, sie betreffen jedes Land der Erde. Daher muss auch Europa global denken. Die Folgen von Covid-19 und Krieg haben dazu beigetragen, dass die Ungleichheit und Armut weltweit steigen. Vor allem die Lebensmittelsicherheit ist eine Aufgabe, die den reicheren Regionen zufällt – auch weil es die armen Regionen sind, die am stärksten unter den – vor allem von den reichen Industriestaaten verursachten – Klimaveränderungen leiden.

DER WANDEL

So dringend erforderlich wie finanzielle Mittel ist die gemeinsame Anstrengung, die gesellschaftliche Transformation in Gang zu setzen. Es geht dabei um nachhaltigere Energieformen und neue Technologien, um ein Umdenken, um den Auf- und Ausbau einer Kreislaufwirtschaft, das Recycling und die Wiederverwendung kostbarer Materialien. Dieser Wandel ist notwendig, doch er muss von den Menschen mitgetragen werden. Daher ist er auch eine soziale Aufgabe.

Zur gesellschaftlichen Transformation beitragen kann die verstärkte EU-weite und kooperative Forschung und Entwicklung sowie eine von allen Beteiligten getragene Energiewende samt Kreislaufwirtschaft. Das kann nur gelingen, wenn Politik und Zivilgesellschaft im Dialog die notwendigen Maßnahmen definieren und die sozial Schwachen bei besonderen Belastungen unterstützen.

DIE ZUKUNFT

Dem Neuen und Unbekannten begegnen die Menschen gelegentlich mit Interesse, in der Regel aber mit mehr Skepsis als dem Bekannten und Alten. Subjektive Einstellungen wirken oft stärker meinungsbildend und handlungsleitend als objektive Tatbestände. Für den Wandel, also dafür, das gewollte und notwendige Neue durchzusetzen, braucht es daher mehr an Anstrengung als mit dem Bekannten einen alten, eingefahrenen, vielleicht letztlich riskanten Kurs weiterzufahren.

Jetzt gilt es, Mut zu fassen und die Veränderung zu ermöglichen, den Widerstand gegen wissenschaftliche Erkenntnisse aufzugeben. Widerstand gegen Neues darf aber nicht gewaltsam gebrochen werden – jedenfalls nicht in Europa, und nicht in einer demokratischen Gesellschaft. Nur mit pluralistischer Meinungs- und Willensbildung können existenzielle Maßnahmen zur Erhaltung der Lebensgrundlagen für künftige Generationen durchgesetzt werden.

Fresach, 4. Juni 2022 | Denk.Raum.Fresach
Dr. Hannes Swoboda, ETG-Präsident